

# **Zusammenfassung zur Masterarbeit**

## **„Erarbeitung von Leitlinien für die Prävention und Reduktion von Angst im Kontext der integrativen Lerntherapie“**

Diese Arbeit wendet sich nicht nur an ILT-Therapeuten, sondern an alle, die im pädagogisch- und psychologisch therapeutischen Kontext mit Schülern mit Lernstörungen arbeiten.

Die hier vorliegende Arbeit ist als eine Orientierungshilfe für mögliche Ansatzpunkte eines präventiven und reduzierenden Umgangs mit Angst im Rahmen der lerntherapeutischen Arbeit konzipiert. Die erarbeiteten Leitlinien (für eine komplette Auflistung s. Anhang der Masterarbeit) können dabei helfen, den Faktor Angst in der täglichen Praxis schneller und gezielter zu erkennen, um ihm innerhalb der regelmäßigen lerntherapeutischen Stunden entgegenzuwirken. Somit stellen diese Leitlinien eine an den Bedürfnissen der integrativen Lerntherapie (ILT) orientierte Ergänzung zu den vorhandenen zusätzlichen Modulen oder Kursen zur Prävention und Reduktion von Angst dar. Ein weiteres Ziel dieser Arbeit ist es in diesem Zusammenhang auch, einen möglichst multidimensionalen und strukturierten Überblick über die breitgefächerte wissenschaftliche Forschung zu den verschiedenen Aspekten und Auswirkungen von Angst den integrativen Lerntherapeuten in ihrer täglichen Praxis zur Verfügung zu stellen.

Um zunächst einen Überblick über die gerade im Kontext der ILT bedeutsamen theoretischen Grundlagen zu geben, wird in einem ersten Schritt der Begriff Angst differenziert betrachtet und abgegrenzt, um darauf aufbauend die Rolle der Angst, besonders von schulbezogenen Ängsten, in der ILT zu erläutern. Im Anschluss werden ihre Entstehung und ihre psychischen und physiologischen Auswirkungen dargestellt. Auf dieser theoretischen Basis werden dann die Leitlinien erarbeitet, wie Maßnahmen zur Prävention und Reduktion von Angst in das lerntherapeutische Handeln integriert werden können. Diese Leitlinien sind dabei so konzipiert, dass sie möglichst alle Aspekte sowie Ursachen und Folgen von Angsterleben systematisch erfassen und somit eine umfassende Grundlage für die lerntherapeutische Arbeit liefern. Abschließend werden ergänzend weiterführende Maßnahmen skizziert.

Diese Arbeit stützt sich auf ein Verständnis von ILT als entwicklungs- und persönlichkeitsfördernde, ressourcen- und bewältigungsorientierte Intervention. Die lerntherapeutische Arbeit am kritischen Lernstoff wird daher im Kontext dieser auf das Lernen und die schulische Leistung einflussnehmende Variable beleuchtet. Die Relevanz von Angst als eine multidimensional wirksame Emotion für die ILT wird dabei besonders im Hinblick auf eine nachhaltige therapeutische Arbeit betrachtet. Auf dieser Basis wird speziell auf den Zusammenhang von unterschiedlichen Ängsten mit schulischer Leistung und

Lernstörungen eingegangen und herausgearbeitet, wie die ILT zur Angstprävention und Angstreduktion beitragen kann.

Daher wird nach der begrifflichen Abgrenzung und Definition von Angst besonders die Bedeutung der Emotion Angst im Rahmen lerntherapeutischer Interventionen herausgearbeitet. Dabei wird detailliert darauf eingegangen, wie sie den Lernprozess und die (schulische) Leistung auf verschiedene Art und Weise und auf unterschiedlichen Ebenen beeinflussen kann, z.B. sowohl als Auslöser von lerntherapeutisch relevanten Kompetenzstörungen als auch als Folge bzw. Begleiterscheinung von Lernstörungen. Auch die möglichen Wirkweisen von Angst, die zur Festigung bzw. Aufrechterhaltung eines Teufelskreises bestehend aus Lernstörungen, Misserfolg und einer zunehmenden Beeinträchtigung des Lernens und der Leistung beitragen (siehe hierzu unter anderem die Arbeiten von Betz & Breuninger, z.B. 1998), werden hier aufgezeigt.

Im Folgenden werden dann in diesem Kontext die Entstehung von Angst, Angstsymptomen und ihre Auswirkungen gerade im Hinblick auf die schulische Leistung dargestellt und eingeordnet. Bezogen auf die Entstehung von Ängsten lässt sich zusammenfassend sagen, dass auf Grund der schulischen Belastungssituation von Schülern mit Lernstörungen das Risiko Ängste, besonders schulbezogene Ängste, zu entwickeln, erhöht ist. So ist davon auszugehen, dass integrative Lerntherapeuten im Rahmen ihrer praktischen Tätigkeit häufig mit Angstsymptomen bei Schülern konfrontiert werden und diese auch richtig erkennen bzw. zuordnen können müssen. Da sich Ängste bei Kindern häufig in somatischen Symptomen äußern oder auf andere Lebensfelder auswirken und somit oft schwer zu identifizieren sind, sollen die integrativen Lerntherapeuten mittels der Leitlinien eine Hilfe zur Seite gestellt bekommen, die es ihnen ermöglicht, sich für diese zum Teil hintergründig wirksame Emotion zu sensibilisieren und darüber hinaus einen effizienten Abgleich der Beobachtungen aus der Arbeit mit dem Schüler und den wissenschaftlichen Grundlagen zum Thema Angst ermöglicht. Im Hinblick auf die Auswirkungen von Angst wird dann nochmal der Bogen zum Verständnis von ILT als ressourcen- und bewältigungsorientierte Intervention gespannt und die Bedeutung von Angst als eine der wichtigsten Lern- und Leistungsemotionen im Kontext der ILT beschrieben.

Daran anknüpfend werden auf dieser theoretischen Basis dann die Leitlinien zum Umgang, zur Prävention und Reduktion von Angst für die ILT erarbeitet. Dabei wird berücksichtigt, dass Angst im Rahmen der ILT nicht isoliert, sondern innerhalb des komplexen Wirkgefüges aus personalen und sozialen Faktoren innerhalb der Arbeit an Lernschwierigkeiten bzw. Lernstörungen zu betrachten ist. Die Leitlinien sollen es den integrativen Lerntherapeuten ermöglichen, Angst als ein komplexes Konstrukt und wichtiges Element neben der Arbeit an spezifischen Lernstörungen im Rahmen einer ganzheitlichen, professionellen lerntherapeutischen Intervention möglichst praxisnah einzubeziehen. Dazu

orientieren sie sich systematisch an den oben vorgestellten Schwerpunkten, wobei der Schwerpunkt sowohl auf der Prävention als auch auf der Reduktion von Angst liegt.